



NATURSCHUTZ

2.21 in Thüringen

von
Edelsteinen,
Bibern,
Wildkatzen
& Co.



Liebe Naturschutzfreund*innen,

gespannt schauen wir in diesen Tagen nach Berlin. Welchen Stellenwert wird eine zukünftige Koalition der Rettung der Biologischen Vielfalt einräumen und welche Maßnahmen werden tatsächlich ergriffen werden, um die Klimakrise in den Griff zu bekommen? Zwei Dinge liegen dabei auf der Hand: Zum einen dürfen Anstrengungen zum Abbremsen des Klimawandels und Artenschutz nicht gegeneinander ausgespielt werden. Ein naturschutzverträglicher Ausbau erneuerbarer Energien ist möglich und alternativlos. Zum anderen braucht es unter anderem ein Umdenken bei der Landnutzung, um die Artenvielfalt zu retten und die Klimakrise zu bekämpfen. Wir dürfen die Natur nicht weiterhin derartig ausbeuten. Das bedeutet auch unser Konsumverhalten einzuschränken und eine Landnutzung zu etablieren, die zukunftsfähig ist. Dieser Aufgabe muss sich die zukünftige Bundesregierung stellen. Wie wir dies im Freistaat anpacken, haben wir schon mit verschiedenen Vertreter*innen aus der Landwirtschaft und Politik diskutiert. Und wir haben NABU-Forderungen für ein Notprogramm zum Schutz der Natur in Thüringen entwickelt, das dringend notwendige Maßnahmen gegen das Artensterben benennt.

In erster Linie benötigt Natur mehr Platz, um sich frei entfalten zu können. Land und Kommunen sollen einen Vorrat eigener Flächen anlegen. Solche Flächen können bei sich bietender Gelegenheit mit naturschutzfachlich wertvolleren Flächen getauscht oder durch eine vorgegebene Bewirtschaftung entsprechend entwickelt werden. Zur Strukturverbesserung in der Landschaft fordern wir ein Aktionsprogramm mit passenden Förderungen für die Bereicherung der Landschaften mit Baumreihen, Hecken und blütenreichen Wegsäumen sowie zur Belebung der Auen. Auf der bewirtschafteten Landwirtschaftsfläche ist der Einsatz von Pestiziden bis 2026 um 50 Prozent zu reduzieren. Weil die Landwirte die Lasten einer Umstellung der Bewirtschaftung nicht alleine tragen können, ist hierzu ein praktikables Förderprogramm erforderlich. Freistaat und Kommunen sollten zusätzlich mit gutem Beispiel vorangehen und den Verzicht oder die Reduzierung von Pestiziden auf ihren eigenen Flächen durchsetzen.

Um den Wald fit für den Klimawandel zu machen, bedarf es einer naturnahen und ökologisch verträglichen Dauer-Waldbewirtschaftung. Hierzu gehört unter anderem, dass in den Wäldern so viel Holz wie möglich belassen wird und bodenschonende Erntetechniken eingesetzt werden.

Zudem fordern wir in dem Notprogramm eine Stabsstelle für Umweltkriminalität einzurichten und zur Verbesserung der Betreuung unserer Naturschutzgebiete ausreichend Personal einzusetzen.

Sehr erfreulich ist, dass wir in unserem Projekt Wilde Inseln mittlerweile 100 Plaketten vergeben haben. Damit zeigen wir, wie ganz viele Menschen auf nunmehr über acht Hektar Fläche die Artenvielfalt fördern. Mit diesem Projekt werden wir sicherlich noch sehr viele Menschen erreichen, die auch mit einfachen Mitteln etwas für die Artenvielfalt vor Ihrer Haustür tun wollen und tun können.



Sabine Kathke

Martin Schmidt

Ihr Martin Schmidt
Landesvorsitzender



Steffen Hofmann

6



5



8



10



12

TITEL

- 4 Edelsteine der Natur erhalten**
E-Learning-Lehrgang
„Natura-2000-Manager*in“
- 5 Naturschutz und Landwirtschaft Hand in Hand**
Auszeichnung „Natura-2000-Landwirt 2021“
- 6 Fleißig, pelzig, nützlich**
Mit dem Biberberater
Steffen Hofmann im Gespräch

NATUR & UMWELT

- 8 Ökologisches Trassenmanagement**
Leitungstrassen ökologisch sinnvoll entwickeln
- 9 Mehr Summen und Brummen**
„Insektenfreundlicher Kinder- und Jugendtreff“ in Arnstadt
- 10 Die Gefahr lauert auf der Straße**
Wildkatze ausgewildert
- 12 Artenschutz am Haus & Wildkatzen camp im Hainich**
Berichte der NAJU Thüringen

INFO

- 14 Vermischtes**
Von Weißstörchen, anderen Vögeln und Amphibien

IMPRESSUM

„Naturschutz in Thüringen“ ist eine Beilage der Zeitschrift „Naturschutz heute“ für über 17.000 Thüringer Mitglieder und erscheint halbjährlich.

Herausgeber und Verlag: NABU Thüringen | Leutra 15 | 07751 Jena
Tel.: 03641 - 60 57 04 | Fax: 03641 - 21 54 11 | E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de.

Redaktion: Kirsten Schellenberg (schell) | Jürgen Ehrhardt (ürg).
Layout: Bea Berthold. | **Druck:** Print Media Group GmbH & Co. KG
Ausgabe 2/21 vom 03. Dezember 2021.

Online-Ausgabe: www.nabu-thueringen.de/wir-ueber-uns/mitgliedermagazin

Spenden für unsere Naturschutzprojekte:
NABU Thüringen | Sparkasse Jena | Konto-Nr: 60569 | BLZ: 830 530 30
IBAN: DE10 8305 3030 0000 0605 69 | BIC: HELADEF1JEN





Friedhelm Petzke

Wenn eine Fläche „verwildert“, ist das für manche grauslich und unordentlich – für andere dagegen ist es eine Freude, wenn unterschiedlichste Pflanzen durcheinanderwachsen und Insekten die vielfältigsten Blüten umfliegen. Mit seiner „Ordnungsliebe“ verhindert der Mensch, dass sich in vielen Bereichen Natur frei entwickeln kann. Ob im eigenen Garten, im Dorf oder in der Stadt, „Wilde Inseln“ lassen in sonst „aufgeräumten“ Bereichen unserer Umwelt wieder vielfältige Strukturen und Lebensräume für Flora und Fauna entstehen und können damit die biologische Vielfalt fördern.

Über zwölf Fußballfelder Wilde Inseln

Bereits über einhundert ‚Wilde Inseln‘ wurden in ganz Thüringen ausgezeichnet“, freut sich Friedhelm Petzke, der Koordinator des Projektes. „Zusammengerechnet sind es rund 86.500 Quadratmeter, also 8,6 Hektar Fläche, auf der sich Natur im Siedlungsraum frei entwickeln darf. Nach anderthalb Jahren Projektlaufzeit kann sich das schon sehen lassen.“ Erfreulich ist auch die Vielfalt der Wilden Inseln, die gemeldet werden. Begeistert berichtet der Biologe: „Das reicht von riesigen Totholzhaufen über bunte Wiesen und wuchernden Wegrändern bis hin zum wohl kleinsten Insektenhotel Thüringens. Und alle haben sie gemeinsam, dass es immer was zu gucken gibt.“

Ziel der Aktion „Wilde Inseln“ des NABU Thüringen ist es, Menschen dazu zu motivieren, in ihrem Garten, im Dorf oder in der Stadt ein Stück Natur zum großen Teil sich selbst zu überlassen und dadurch wildlebende einheimische Tier- und Pflanzenarten zu fördern. „Die Aktion hat auch noch viel Potential nach oben. Mit 100 Wilden Inseln haben wir

jetzt schon über acht Hektar für die biologische Vielfalt gewonnen. Es gibt in Thüringen aber noch Tausende von Flächen, wo das auch passieren kann. Das Schöne ist, es ist ganz einfach, und alle, die den Mut haben, ihre Fläche etwas verwildern zu lassen, können etwas zur Förderung der Artenvielfalt beitragen“, erklärt Friedhelm Petzke.

Alle, die freiwillig eine kleine Insel Natur sich selbst überlassen, können mitmachen und auf einer interaktiven Internektarte ihre Wilde Insel eintragen. Alle die sich eintragen, können sich auch für die Auszeichnung „Wilde Inseln“ bewerben und mit dem dazugehörigen Schild um Akzeptanz auf Ihrer Fläche werben. ◀

ürg

Info

Nähere Infos unter:
www.Wilde-Inseln.de

Das Projekt wurde im Mai 2020 gestartet und wird von der Deutschen Postcode-Lotterie gefördert.



Wilde Inseln in der Gesamtgröße von über zwölf Fußballfeldern wurden in Thüringen mittlerweile ausgezeichnet. Ein länderspielkonformes Fußballfeld ist 68 Meter mal 105 Meter groß und hat damit eine Fläche von 7140 Quadratmetern.

Einigung bei Klage gegen Wolfsabschuss

Die Klage von NABU und BUND gegen die Abschussgenehmigung der Ohrdruffer Wölfin durch das Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Natur konnte durch eine Einigung beendet werden. NABU und BUND lassen die Klage fallen, nach Zusage des Thüringer Umweltministeriums, von einem Abschuss vorerst abzusehen. Dazu Umweltstaatssekretär Möller: „Ein Abschuss der Wölfin ist derzeit nicht verhältnismäßig, denn die immer besseren Herdenschutzmaßnahmen haben gewirkt.

Die Schutzzäune, die Beratungen und schließlich das Projekt mit Herdenschutzhunden haben die Zahl der Übergriffe deutlich gesenkt. Wenn sich die Situation wieder ändern sollte, werden wir das neu bewerten müssen.“

Die beiden Thüringer Naturschutzverbände freuen sich, dass das Thüringer Umweltministerium seine Ausnahmegenehmigung zum Abschuss der Thüringer Wölfe zum Jahresende hin nicht mehr erneuert hat. Martin Schmidt, Vorsitzender des NABU Thüringen: „Die intensiven Bemühungen des Umweltministeriums zum Schutz der Wölfe in Thüringen tragen Früchte. Das Beispiel zeigt, dass konsequent umgesetzter Herdenschutz erfolgreich sein kann. Andere europäische Staaten zeigen dies schon lange.“ Dr. Burkhard Vogel, Geschäftsführer des BUND Thüringen, ist ebenfalls erfreut: „Mittlerweile wurden gute Voraussetzungen geschaffen, um eine Koexistenz von Schaf und Wolf zu ermöglichen.“ Die Klage wurde unter anderem von der Naturstiftung David aus Mitteln der Regina-Bauer Stiftung finanziell unterstützt. ◀ ürg



Stefan Böttcher



Edelsteine der Natur erhalten

Die Einrichtung von Natura 2000-Gebieten ist ein wichtiges Instrument, um den voranschreitenden Artenschwund zu stoppen. Die Erhaltung der bedrohten Lebensräume und Arten innerhalb dieser Gebiete ist jedoch mit vielen Herausforderungen verbunden. Um für die entsprechenden Aufgaben fachlich kompetent gerüstet zu sein, wurde im August 2021 an der Fachhochschule Erfurt der neue E-Learning-Lehrgang „Natura-2000-Manager*in“ gestartet.

Das Kompetenzzentrum ‚Natura-2000-Stationen‘ und die Fachhochschule Erfurt wollen von Thüringen aus eine Lücke in der bundesweiten Naturschutzausbildung schließen. Berufsbegleitend werden Fachkompetenzen zum Management des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 und der darin geschützten Lebensräume und Arten vermittelt. Elemente virtueller Realität sollen diese zukünftig überall erfahrbar machen. Das Projekt wird wegen seines bundesweiten Innovationscharakters fachlich und

finanziell von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und auch großzügig vom Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz gefördert.

Lehrgang Natura-2000-Manager*in schließt Lücke • Träger des Kompetenzzentrums ‚Natura-2000-Stationen‘ sind der BUND Thüringen und der Deutsche Verband für Landschaftspflege, gemeinsam mit dem NABU Thüringen. Bei der Umsetzung setzen die Verbände auf die bewährte Kooperation mit der Fachhochschule Erfurt. In den nächsten drei Jahren

wird ein berufsbegleitender Lehrgang zur Aus- und Weiterbildung aufgebaut, welcher die nötigen Kompetenzen von Natura-2000-Manager*innen und Naturschutzmanager*innen vermittelt, um diese zu befähigen, Schutzgebiete noch effizienter zu managen. Derzeit wird das Thema „Natura 2000“ in der Lehre leider nur angerissen, und nur einige wenige Themenfelder wie Ökologie oder Landwirtschaft werden bearbeitet. Eine umfassendere Ausbildung, die auf die volle Umsetzung von Natura 2000 hinarbeitet, fehlt. Der Lehrgang soll diese

An der Fachhochschule Erfurt findet die nächsten drei Jahre ein E-Learning-Lehrgang „Natura-2000-Manager*in“ statt.

Lücke schließen, indem er alle Themen rund um Natura 2000 beleuchtet und vermittelt. Diese reichen von der Ökologie der Arten und Lebensräume über die forst- und landwirtschaftliche Nutzung oder dem Umgang mit der Wasserrahmenrichtlinie über Projektmanagement in Form von Fördermittelakquise, Ausschreibung/Vergabe bis hin zu sozialen Kompetenzen wie Konfliktvermeidung.

Virtuell durch Lebensräume • Eine Besonderheit ist, dass es im Rahmen der Ausbildung möglich sein wird, etwa 90 Lebensraumtypen mittels virtueller Realität durchwandern und erleben zu können. Diese ersetzen nicht die Exkursion vor Ort, ermöglichen aber eine zeit- und ortsunabhängige Begehung von Lebensraumtypen. Es wird möglich, alpine Lebensräume von der Küste aus zu begehen und umgekehrt. ◀ **ürg**

Info

www.NABU-Thuringen.de/natura2000

Gefördert durch:



Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Freistaat Thüringen  Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

Winter 2021

Naturschutz und Landwirtschaft können Hand in Hand gehen

Zwei landwirtschaftliche Betriebe, aus Rüdigsdorf und Rohr, wurden im August für ihr Engagement im Naturschutz von Umweltverbänden und Vertretern des landwirtschaftlichen Berufsstandes feierlich mit der Auszeichnung „Natura-2000-Landwirt 2021“ geehrt. „Die beiden Preistragenden setzen sich mit ihren Projekten schon jetzt über die gesetzlichen Vorgaben hinaus für den Naturschutz ein und geben anderen Betrieben damit Werkzeuge in die Hand, es ihnen gleich zu tun. Daher ist die Prämierung unserer ‚Natura-2000-Landwirte‘ so wichtig für Landwirtschaft und Naturschutz,“ sagt Martin Schmidt, Landesvorsitzender des NABU Thüringen. „Entscheidend für den Erfolg ist eine sinnvolle und unkomplizierte Agrarförderpolitik, die Landwirtinnen und Landwirten ein gutes Einkommen sichert.“



Ausgezeichnete Landwirtschaft • Preisträger Meyk Forst vom „Berghof Forst“ beweidet zirka 100 Hektar Wiesen rund um Rüdigsdorf bei Nordhausen mit Schottischen Hochlandrindern und English Longhorns. Dazu gehören unter anderem auch Flächen im Fauna-Flora-Habitat-Gebiet „Rüdigsdorfer Schweiz“. Hierdurch bewahrt er ganzjährig nicht nur wertvollen Magerrasen vor der Verbuschung, sondern fördert auch den Lebensraum seltener Tierarten, beispielsweise die europaweit geschützte Gelbbauchunke im Bereich der Natura-2000-Station „Südharz/Kyffhäuser“. Mit seiner Arbeit trägt er aktiv zum Erhalt des Europäischen Naturerbes bei.

Dagmar Heimrich von der Agrargenossenschaft Rohr-Kühndorf e.G. wirtschaftet im Thüringer Grabfeld und wurde von der gleichnamigen Natura-2000-Station für die Auszeichnung vorgeschlagen. Auf insgesamt 1.400 Hektar erhält ihr vielseitig auf-

gestellter Betrieb wertvollen Mager- und Trockenrasen mit über 1.300 Tieren. Die Schafe und Ziegen tragen durch Beweidung zum Erhalt der Trockenlebensräume bei und schützen so auch seltene Orchideen- und Tierarten. Zudem unterhält sie eine Milchtankstelle und ein Hofcafé. Ein geschlossenes System, welches die Jury überzeugen konnte.

Hintergrund:

Seit 2018 werden landwirtschaftliche Betriebe in Thüringen, die sich ganz besonders stark für die Umsetzung der Natura-2000-Ziele einsetzen, öffentlichkeitswirksam prämiert. Die Idee für die Auszeichnung „Natura 2000-Landwirt“ kam vom Kompetenzzentrum ‚Natura 2000-Stationen‘, der Koordinierungsstelle des Netzwerkes der Natura 2000-Stationen in Thüringen. Die Vorschläge wurden durch eine Fachjury bewertet, die aus dem Thüringer Bauernverband, dem Thüringer Ökoherz, der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft sowie den Trägern des Kompetenzzentrums, Natura 2000-Stationen, dem BUND Thüringen, dem NABU Thüringen und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege bestand. ◀ **ürg**

Fleißig, pelzig und nützlich

alle Fotos: Steffen Hofmann



Biber sind wunderbare Gestalter der Landschaft. Obendrein ist der gesamtwirtschaftliche Nutzen des Bibers enorm. Die kostenlosen Leistungen durch Renaturierungsmaßnahmen an unseren Bächen und Flüssen, die der Biber durch seine Bautätigkeiten vollbringt, die Verbesserung unserer Wasserqualität, die Leistungen für den Hochwasserschutz durch den Rückhalt von Wasser in der Landschaft und die Erhöhung der Artenvielfalt durch Schaffung neuer Lebensräume in Zeiten des Artenschwundes sind herausragend.

Der Biber ist in Thüringen angekommen und breitet sich langsam und kontinuierlich aus. Dies weiß auch Steffen Hofmann aus Sonneberg zu berichten. Er hat sich vom NABU Thüringen 2019 zum Biberberater ausbilden lassen. Hofmann hat über die Naturfotografie seine Leidenschaft für den pelzigen Nager entdeckt. Ihn faszinieren vor allem die Leistungen, die der Biber für die Artenvielfalt vollbringt und das ganz ohne Bezahlung für aufwendige Renaturierungsmaßnahmen. Rund um Sonneberg betreut er ehrenamtlich mittlerweile mindestens fünfzehn Biberreviere und ist gut mit

dem Bibermanagement beim NABU Thüringen vernetzt: „Ich mache diese Arbeit mit Leib und Seele. Der Biber hat es mir einfach angetan. Dabei komme ich mit vielen Menschen ins Gespräch. In manchen Revieren ist mittlerweile sogar ein kleiner Bibertourismus entstanden. Auf meinen Runden informiere und berate ich die wissbegierigen Wanderer gerne über die Lebensweisen des Bibers und seine wunderbaren Leistungen, die er für uns Menschen vollbringt. Höre mir aber auch die Berichte über die Beobachtungen an, die sie selbst gemacht haben“, erzählt Steffen Hofmann. Sein schönstes Erlebnis mit der Biber hatte er an einem

lauen Sommerabend. Eine Biber mama saß entspannt mit ihren Kindern am Ufer und sie genossen die letzten Sonnenstrahlen; dieses Bild von Ruhe und Harmonie wird er wohl nie vergessen.

Nützliche Ausbildung • Als Hofmann vor etwa drei Jahren von der Möglichkeit erfuhr, eine Biberberatersausbildung zu absolvieren, war er sofort begeistert. Bei der vom NABU Thüringen durchgeführten Ausbildung lernte er viel über die Lebensweisen des Bibers und über mögliche Präventionsmaßnahmen, die den Landnutzer*innen helfen können, mit dem Biber entspannt umzugehen. „Diese

Ausbildung war für mich Gold wert. Durch die Referenten Gerhard Schwab - ein erfahrener Bibermanager aus Bayern - und Marcus Orlamünder vom Bibermanagement des NABU Thüringen haben wir erfahren, dass es wichtig ist, auf Menschen die Probleme mit Bibern haben, zuzugehen. Pragmatische und schnelle Hilfestellungen sind hierbei wichtige Voraussetzungen für ein erfolgreiches Bibermanagement“, erklärt Steffen Hofmann.

Schnelle Hilfe · Angenagte Bäume und ausgedehnte Überschwemmungsflächen schaffen sicherlich für viele Tiere und Pflanzen neue Lebensräume; bei Anwohnern und Landnutzern verursachen sie allerdings allzu oft auch Unmut. „Ich hab’ mir angewöhnt, in solchen Fällen unkompliziert zu helfen. Ein Maschendraht als Schutz vor Biberverbiss ist schnell fachgerecht um einen Baum montiert, und eine eingebrochene Biberöhre ist leicht mit Sand zugeschüttet, damit sich dort niemand verletzt. Oft hilft auch schon sachliches Reden und Aufklärung“, sagt Hofmann. Die Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde in Sonneberg funktioniert sehr gut. Denn Eingriffe an Biberbauten, etwa bei den Röhren oder Dämmen, müssen von der Unteren Naturschutzbehörde genehmigt werden. „Hilfreich ist auch die Zusammenarbeit mit Marcus Orlamünder vom NABU-Bibermanagement. Er hat immer ein offenes Ohr und kann besonders bei fachlich schwierigen Fällen gut beraten.“

Biber helfen dem Menschen · Durch Drainage und Trockenlegung von Nutzflächen wurden die Auen in vielen Bereichen zerstört. Der Biber hilft durch seine Lebensweise, zum Beispiel durch den Dammbau, die natürliche Funktion der Auen wiederherzustellen. Das verbessert nicht nur die Wasserqualität, sondern dient auch dem Hochwasserschutz, indem Wasser bei Starkregenereignissen länger in der Landschaft gehalten und dadurch eine mögliche Welle abgebremst wird. Die vom Biber angelegten Feuchtgebiete sind zudem viel artenreicher und kostengünstiger als jedes vom Menschen angelegte Biotop. „Die



Dämme des Bibern können freilich an der einen oder anderen Stelle schon mal dazu führen, dass eine kleine Teilfläche eines Feldes vernässt wird. Damit macht sich das Tier natürlich nicht immer nur Freunde. Aber es gibt ja Möglichkeiten, den Wasserstand zu regulieren“, so der Biberberater aus Sonneberg. „Eine Dammdrainage kann zum Beispiel so eingesetzt werden, dass Biber und Landnutzer gut nebeneinander in der Aue leben können. Wichtig ist, den Wasserstand nur so stark abzusenken, dass der Biber gefahrlos unter Wasser in seine Burg tauchen kann. Hier muss allerdings immer die Untere Naturschutzbehörde den Sachverhalt naturschutzfachlich prüfen“, mahnt Steffen Hofmann.

Biologische Vielfalt entsteht ·

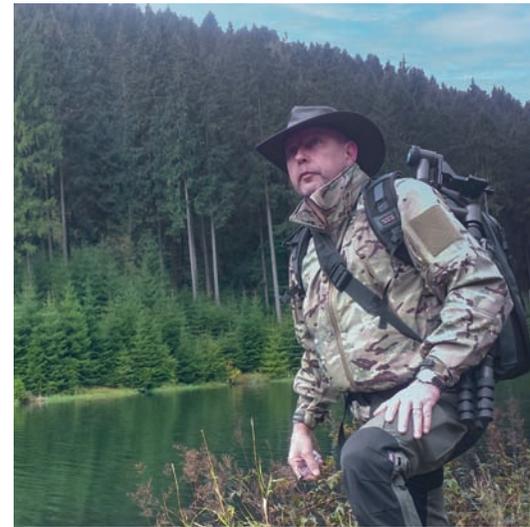
Ein schönes Feuchtgebiet, das sich durch den Biber entwickelt hat, liegt bei Mürschnitz. Dort beobachtet Hofmann sogar Schwarzstörche bei der Nahrungssuche und Bekassinen während der Brutzeit. „Hier tobt das Leben, und ich hab’ dort auch schon Waldwasserläufer und Schlagschwirle gesehen. Der Biber hat hier durch seine Bautätigkeit an den Biberdämmen wunderbare Lebensräume entstehen lassen – die Natur kann sich wieder frei entfalten.“ ◀



ürg

Info

www.NABU-Thuringen.de/biber



Hintergrund:

Seit 2017 bildet der NABU Thüringen Biberberater*innen für Thüringen aus. In einem zweitägigem Kurs werden biologische Grundkenntnisse zum Biber vermittelt, Theorie und Praxis des Bibermanagements und unterschiedliche Präventionsmaßnahmen behandelt, sowie die rechtliche Situation des Bibern in Thüringen umrissen und mit verschiedenen Konfliktbeispielen illustriert. Zudem werden seit 2019 für Biberberater*innen Fortbildungen zu speziellen Themen wie z.B. Kartierung, spezielle Präventivmaßnahmen sowie Konfliktkommunikation angeboten. Die Ausbildung richtet sich an Vertreter aus Behörden, Verbänden, Schutzgebieten, Verwaltungen und an sonstige Interessierte. Mittlerweile sind zirka 70 Biberberater*innen ausgebildet worden, die jetzt das Bibermanagement in Thüringen je nach Kapazität und Verfügbarkeit vor Ort unterstützen.



Freistaat
Thüringen



Ministerium
für Umwelt, Energie
und Naturschutz

Das vom Freistaat Thüringen geförderte Vorhaben „Bibermanagement in Thüringen“ wird durch Mittel der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert. Das Projekt wird vom Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz unterstützt.

Ökologisches Trassenmanagement

Miriam Borho

Halboffene Landschaften, lichte Wälder, Waldrandstrukturen und extensives Grünland sind als Habitate unabdingbar für das Überleben zahlreicher bedrohter Tier- und Pflanzenarten“, sagt Miriam Borho, die Projektleiterin des Pilotprojektes „Ökologisches Trassenmanagement“ (ÖTM) in Thüringen. Das Projekt wird von der Natura-2000-Station Auen, Moore, Feuchtgebiete durchgeführt. Die Station wird von der Naturforschenden Gesellschaft Altenburg e.V. in Kooperation mit dem NABU Thüringen und dem Amphibien- und Reptilienschutz Thüringen e.V. betrieben.

Durch immer intensivere Nutzung

und Bewirtschaftung unserer Landschaft gehen viele wertvolle Habitate zunehmend verloren und mit ihnen die dort vorhandene Artenvielfalt. Davon sind vor allem Arten betroffen, die einen kleinräumigen Wechsel von Licht und Schatten benötigen, wie man ihn nur in strukturreichen, halboffenen Habitaten wie beispielsweise Heiden und Sukzessionsflächen findet. „Einen Lösungsansatz für diese Problematik bietet das Konzept des „Ökologischen Trassenmanagements“. Mit dem Projekt zielen wir darauf ab, in enger Zusammenarbeit mit den Betreibern von Leitungstrassen energiewirt-

Leitungstrassen energiewirtschaftlich genutzter Flächen werden auf ökologisch sinnvolle Art und Weise entwickelt.



schaftlich genutzte Flächen auf ökologisch sinnvolle Art und Weise zu entwickeln“, erklärt Miriam Borho. Die Trassen werden strukturreicher gestaltet. „Durch entsprechende Pflege von Gehölzen unterschiedlicher Altersklassen sollen neue Strukturen entstehen. Ebenso wollen wir durch gezielte Mahd oder Beweidung Grünlandtypen erhalten und durch das Anlegen von Steinhäufen, Totholzhaufen, Rohbodenstellen sowie Feucht- beziehungsweise Gewässerflächen verschiedensten Tieren neue Lebensräume anbieten“, sagt die Projektleiterin.



alle Fotos: Mike Wanke



Insbesondere auf Trassen, die Waldflächen durchlaufen, lassen sich halboffene Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten schaffen. Auf diese Weise erhalten wirtschaftlich kaum nutzbare Flächen, die aus Wartungs- und Sicherheitsgründen ohnehin regelmäßig gepflegt werden müssen, als halboffene Lebensräume mit einem hohen Struktur- und Artenreichtum eine deutliche Aufwertung.

Ziel dieses Projektes ist es daher, thüringenweit Betreiber und deren für die Pflege der Trassen verantwortliche Partner sowie die Grundstückseigentümer zur flächenspezifischen Planung des Ökologischen Trassenmanagements zu unterstützen, zu beraten und die Maßnahmenumsetzung fachlich zu begleiten. ◀ *ürg*



Kontakt

ENL-Projekt „Pilotprojekt Ökologisches Trassenmanagement Thüringen“ Natura-2000-Station Auen, Moore, Feuchtgebiete
 Dorfstraße 22 | 07646 Renthendorf
 Projektbearbeiter:
 Miriam Borho
 +491525 · 592 65 33 | borho@nfga.de
 Marco Rank
 +49151 · 442 028 35 | rank@nfga.de



Anfang des Jahres suchte Mike Wanke vom Kinder- und Jugendtreff „Auf der Setze“ in Arnstadt Rat beim NABU Ilmkreis. Das Außengelände des Treffs soll naturnah und insektenfreundlich gestaltet werden. Petra Szigarski und Simone Randak von der Arnstädter NABU-Gruppe haben schon mehrere ähnliche Projekte durchgeführt und nahmen sich der Aufgabe gerne an. „Gemeinsam mit den Sozialarbeiter*innen vor Ort entwickelten wir ein schönes Konzept und Anfang April 2021 wurde mit der Umsetzung begonnen. Ein altes Spielhaus wurde zum „Bienenhaus umfunktioniert, ein Hochbeet und eine Benjeshecke angelegt, alte Pflasterplatten entnommen sowie eine Hecke mit einheimischen Gehölzen wie zum Beispiel gewöhnliche Berberitze, Schlehe, Weißdorn und Vogelbeere für Vögel gepflanzt“, berichtet Petra Szigarski. Ende Mai führten dann kleine Kindergruppen im Treff die Arbeiten weiter. Es entstanden eine Kräuterspirale, Lesesteinhäufen und Blühstreifen. „Bei unseren kurzen Stippvisiten, die wir ab und zu durchführen, sind wir immer wieder begeistert von der motivierten Umsetzung dieses schönen, wichtigen Projektes.“

Wir werden uns weiter dort einbringen, schon um zu sehen, wie es bald noch mehr summt und brummt im „Insektenfreundlichen Kinder- und Jugendtreff“ in Arnstadt. ◀ *ürg*



Anzeige



Hier investieren Europa und der Freistaat Thüringen in die ländlichen Gebiete.



www.fokus-natur.de



alle Fotos: Silvester Tamás und NABU

Die Gefahr lauert auf der Straße

Wildkatzen werden oft mit Hauskatzen verwechselt. Sie haben ein auffällig verwaschenes Fell mit grünlich-rotbrauner Färbung, meist ohne klare Fellzeichnung. Auffallend ist auch ihre helle, fleischfarbene Nase, dazu die deutlich dunklen, bis schwarz gefärbten Sohlen und der buschig wirkende, geringelte Schwanz. Auf die schönen Tiere lauern Gefahren - vor allem der Straßenverkehr kann zur tödlichen Falle werden.

Der Mai ist der Monat in dem die Natur zu neuem Leben erwacht. Blumen erblühen, Jungvögel kommen zur Welt und es summt wieder auf den Wiesen. Auch für Wildkatzen ist es der Monat in dem sie ihre Jungen aufziehen. Umso schrecklicher waren die Meldungen zu zwei überfahrenen Wildkatzen, die den NABU Saale-Holzland-Kreis und den NABU Gotha im Mai 2021 erreichten. Ein überfahrenes Tier wurde im Rotehofbachtal im Saale-Holzland-Kreis und eins bei Trügleben im Landkreis Gotha gefunden. „Durch Untersuchungen am Phyletischen Museum in Jena wurde festgestellt, dass es sich bei den beiden überfahrenen Tieren um weibliche Wildkatzen handelte. Zum Todeszeitpunkt wiesen sie ein laktierendes Gesäuge auf. Ein klarer

Hinweis auf Wildkatzennachwuchs“, berichtet Silvester Tamás, der das Wildkatzenprojekt für den NABU Saale-Holzland-Kreis koordiniert.

Wildkatzen im Wald lassen •

„Wir bitten, junge Wildkatzen unbedingt im Wald zu belassen, weil diese noch von der Mutter versorgt werden. Wildkatzenmüt-



ter entfernen sich von ihrem Nachwuchs, um auf Mäusejagd zu gehen und lassen diesen auch mal eine Weile allein zurück. Erst wenn nach einem überschaubaren Zeitraum keine Versorgung oder Rückkehr der Wildkatzenmutter zu ihren Jungen erfolgt oder wenn der Tod der Mutter bekannt ist, muss zügig gehandelt werden. In entsprechenden Fällen nimmt der NABU Meldungen zu Wildkatzen entgegen“, sagt Silvester Tamás.

Hilfe war nötig • Im Fall der überfahrenen Wildkatzenmutter bei Trügleben haben sich Aktive des NABU Gotha auf die Suche nach dem Wildkatzennachwuchs in der unmittelbaren Umgebung der Unfallstelle gemacht. Fündig wurden sie in einem alten verlassenen Bunker. Gleich zwei Wildkatzenjunge im Alter von zirka zwei Wochen, konnten geborgen werden. Nach einer Erstversorgung beim Tierarzt wurden sie an den Bärenpark Worbis übergeben und werden dort aktuell auf ihre Wiederauswilderung am ursprünglichen Fundort vorbereitet.

Eine ähnliche Rettungsaktion hat auch der NABU Saale-Holzland-Kreis unternommen. Aufmerksame Wanderer meldeten zu Christi Himmelfahrt eine laut mauzende kleine Katze, die in einer Baumhöhle in einem Waldgebiet bei Plinz/Altenberga nahe Jena saß. „Schnell war klar, dass es sich dabei um eine etwa drei bis vier Wochen junge Wildkatze handelte, die offenbar schon zwei oder drei Tage vorher von ihrer Mutter zurückgelassen oder gar aufgegeben wurde. Dieses Tier konnten wir noch rechtzeitig bergen, tierärztlich versorgen und schließlich an den Bärenpark Worbis zur vorübergehenden Betreuung und Aufzucht übergeben“, so Silvester Tamás. Der Bärenpark Worbis kümmert sich, neben Wolf, Luchs und Bär, auch um verwaiste Fundwildkatzen und sorgt dort für deren artgerechte Unterbringung und Versorgung, bis die Tiere schließlich wieder an ihrem ursprünglichen Fundort ausgewildert werden können.

Ausgewildert • Am 01. Oktober war es soweit. „Die Wildkatze hatte sich nach anfänglichen Schwächen und fast fünf Monaten Aufenthalt bei uns prächtig entwickelt und strahlt nun wieder voller Lebensfreude, so dass eine Wiederauswilderung erfolgen kann“, berichtet Sabrina Schröder, Leiterin des Bärenparks



Alexander Purbus

Worbis. Der Wiederauswilderung stand damit nichts mehr im Wege. Die entsprechende Genehmigung dazu wurde von der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes des Saale-Holzland-Kreises erteilt. Unter dem Blitzlichtgewitter der anwesenden Presse- und Medienvertreter wurde der nun schon gut 4,5 Kilogramm schwere Fundwildkatzenkater namens Findulin am ursprünglichen Fundort durch Sabrina Schröder vom Bärenpark Worbis und Silvester Tamás in die Freiheit entlassen. ◀ **ürg**

Es ist wichtig, Funde von kleinen Katzen im Wald an Ort und Stelle zu belassen. Nicht selten handelt es sich dabei um Wildkatzennachwuchs. In der Regel ist die Wildkatzenmutter noch in der Nähe und nur für kurze Zeit auf Nahrungssuche unterwegs. Sollten Beobachtungen gemacht werden, die darauf hindeuten, dass Wildkatzenjunge in Gefahr sind oder Hilfe benötigen, dann sollte umgehend der NABU informiert werden, damit gegebenenfalls eine Bergung und eine anschließende Versorgung der Tiere erfolgen kann.



alle Fotos: NAJU Thüringen



Info

Wer Lust hat ebenfalls am NaturErlebnisHaus Leutral aktiv für die Artenvielfalt zu werden, kann sich gerne in der **NAJU-Landesgeschäftsstelle** über E-Mail: naturerlebnishaus@naju-thueringen.de oder Telefon: 03641-215410 melden. Egal welches Alter, im Arbeitskreis Hüttenfreunde können Jung und Alt aus NABU und NAJU mitmachen.

Artenschutz am NaturErlebnisHaus

Die neue Saison am NaturErlebnisHaus Leutral startete im Frühjahr 2021 mal wieder in einem Lockdown während der Corona-Pandemie. Die Nutzung des Hauses als Bildungszentrum war stark eingeschränkt. Dafür warteten in diesem Jahr viele tierische Überraschungen auf uns.

Die erste bemerkenswerte Entdeckung war der Fund von Grasfroschlaich in einem kleinen Tümpel auf dem Damm der ehemaligen Autobahn direkt vorm Haus. Das war der Startschuss für unser 80 Tage laufendes Kaulquappen-Rettungsprogramm. Während dieser Laufzeit haben viele freiwillige Helfer*innen den Tümpel regelmäßig mit Wasser befüllt, um das Austrocknen des temporären Gewässers zu verhindern. Vor allem Mitte Juni bei Hitze und Wind war es schwierig den täglichen Wasserverlust auszugleichen.

So mussten wir auch einige Verluste von Kaulquappen durch das Austrocknen einzelner Tümpelbereiche hinnehmen. Trotzdem hat unsere Aktion etwas gebracht, wie die Beobachtung von kleinen rumhüpfenden Minifröschen und jungen Ringelnattern am Tümpel zeigte.

Unser nächstes Betätigungsfeld galt den Singvögeln. Im Wald am NaturErlebnisHaus haben wir Nistkästen für Höhlenbrüter aufgehängt, die alle im Laufe des Frühjahrs besetzt wurden. Zwar nicht nur von Vögeln, aber auch Mäuse und Hornis-

sen sind willkommene Gäste. Besonders die Brut eines Trauerschnäppers hat uns gefreut.

Ebenfalls im Frühjahr stand die Erfassung der Orchideen auf dem einen Hektar großen Gelände an. Neben dem Großen Zweiblatt, dem Purpur-Knabenkraut, der Fliegen-Ragwurz und der Vogel-Nestwurz, konnte erstmalig ein Weißes Waldvöglein entdeckt werden. Um einige dieser Pflanzen besser zu schützen, haben wir eine Begrenzung aus alten Holzstümpfen errichtet.

Da das Haus, bekannt als Wanderheim Leutral, in diesem Jahr sein 100. Jubiläum beging, hatten wir uns ein besonderes Vorhaben vorgenommen, was die Optik des Hauses verbesserte und gleichzeitig neuen Wohnraum für Fledermäuse schuf. Bis nach der Wende

Der Wildkatze auf der Spur

Mit dreizehn naturbegeisterten Jugendlichen haben wir uns in den Sommerferien fünf Tage lang auf die abenteuerliche Spur der Wildkatze begeben. Trotz Corona-Pandemie war es möglich, das Wildkatzencamp am Rande des Nationalparks Hainich von der Jugendherberge "Urwald-Life-Camp" bei Lauterbach aus stattfinden zu lassen.

Begleitet wurde die Gruppe von Wildkatzenexperte Silvester Tamás, der seinen reichhaltigen Erfahrungsschatz gerne mit den neugierigen, jungen Naturforscher*innen teilte. Wie gut sind die Sinne der Wildkatzen? Was

fressen Wildkatzen am liebsten? Wie sieht der Lebensraum einer Wildkatze aus? Was können wir tun, um Wildkatzen zu schützen? Um möglichst lebendige Antworten auf diese Fragen zu bekommen, erkundeten wir die Orte an denen sich alles über die Wildkatze in Erfahrung bringen lässt. Zu diesen Orten gehören das Wildkatzen Dorf Hütscheroda, der Hainich selbst und der Baumkronenpfad.

Wildkatzen und Luchse live erleben •

Auf dem Programm stand der Besuch des Wildkatzen Dorfes Hütscheroda. Neben einer schönen Ausstellung in der Wildkatzenscheune war natürlich das Wildkatzen- und Luchsgehege mit einer Führung und Fütterung der Wildkatzen das Highlight für die Jugendlichen. Die Wildkatzen Carlo, Toco, Franz, Emil und Oskar zeigten sich gerne von ihrer besten Seite und beeindruckten alle Besucher. Natürlich durfte ein Blick ins Luchsgehege nicht fehlen. Unsere Geduld wurde belohnt und wir konnten einen Blick auf die Luchsin Kaja oder den Luchs Looki erhaschen.

Unterwegs im Nationalpark • Den nächsten Tag nutzten wir, um den Lebensraum der Wildkatze besser zu verstehen und begaben uns auf Tour in den urigen Nationalpark Hainich. Begleitet wurden wir dabei von zwei Studierenden, die gerade ihr Praktikum im Nationalpark absolvierten. Je intensiver wir den Hainich erkundeten, desto besser konnten wir verstehen, warum sich Wildkatzen genau hier wohlfühlen. Wurzel- oder

Baumhöhlen, dicke alte Laubbäume und Hecken am Waldrand, das mögen Wildkatzen ganz besonders.

Hoch hinaus • Der spektakuläre Baumkronenpfad ermöglichte uns am darauf folgenden Tag einen besonderen Einblick in das Ökosystem Wald. Was dabei sicher in Erinnerung bleiben wird, ist der beeindruckende Ausblick über den Nationalpark Hainich. In 44 Meter Höhe wirken Sinneseindrücke viel intensiver. Das Blattwerk der Laubbäume, die Vogelgesänge und das Rauschen der Blätter im Wind wurden zum reinen Erlebnis. Die ursprünglich geplante Exkursion um den Baumkronenpfad fiel am Nachmittag leider wegen eines heftigen Gewitters aus. Wir mussten unseren Plan kurzfristig ändern und vertieften uns in der interaktiven Ausstellung „Entdecke die Geheimnisse des Hainich“. Alle konnten dabei ihren Interessen und Fragen nachgehen und die Ausstellung auf eigene Faust erkunden – hat auch Spaß gemacht.

Kleine Wildkatzenexpert*innen •

Spätestens am letzten Tag konnten so ziemlich alle Fragen rund um das Thema Wildkatze beantwortet werden und mittlerweile sind aus den jungen Naturforscher*innen schon richtige Wildkatzenexpert*innen geworden. Doch wir haben nicht nur viel erlebt und viel gelernt, sondern auch Freundschaften geknüpft. Glücklicherweise gibt es beim nächsten Camp die Möglichkeit, sich wieder zu treffen und weitere Abenteuer zu erleben. Für die Sommerferien 2022 sind zum Beispiel ein Wolfscamp und eine Kanutour in Planung. Wir freuen uns über jede*n, der mit uns auf Entdeckungsreise geht. Genaue Informationen zu unseren Camps gibt es Anfang Dezember auf unserer Homepage oder in unserem Jahresprogramm. ◀

Stefan Bretz

die neuen Schallschutzfenster und Jalousien angebracht wurden, hatten die oberen Etagen des Fachwerkhauses Fensterläden aus Holz. Diese waren zum Glück noch erhalten und konnten durch uns aufgearbeitet und im Juni kurz vor dem Hüttenfest an der Fassade angebracht werden. Besonderer Dank gilt hier unserem Hüttenwart Ralph Schöche, der maßgeblich für das Gelingen der Aktion verantwortlich war. Bereits zwei Monate später wurden wir mit der Sichtung der ersten Fledermäuse hinter den Fensterläden belohnt. Ein Experte der Stiftung Fledermaus stellte hier im Oktober Kleine Bartfledermäuse fest.

Als vorerst letzte Naturschutzaktion in diesem Jahr trafen sich einige Aktive aus dem Arbeitskreis Hüttenfreunde im September, um die abwechslungsreichen Biotope am Haus zu pflegen. Es wurde ein Abschnitt der Leutra, an der die Wasseramsel brütet, vom Müll befreit und unsere Schmetterlingswiese mit der Sense gemäht, was für uns ungeübte gar nicht so leicht war. Die Beobachtung einer Zauneidechse im Sommer gab den Impuls, für Reptilien in der Rabatte vorm Haus Lesesteinhäufen als Unterschlupf anzulegen. Und nach einem kurzen Input zum Thema Neophyten haben wir uns vorgenommen auch diese Problematik anzugehen. Zum Beispiel haben wir die Kanadische Goldrute entfernt, welche sich vorm Haus angesiedelt hatte. ◀

Daniel Werner



alle Fotos: Klaus Schmidt

Storchenexperte Klaus Schmidt beringt zwei Jungstörche auf einem Fabrikschlot in Gerstungen.

IN THÜRINGEN
Weißstörche weiter im Aufwind

„Etliche Weißstörche sind in diesem Jahr schon Ende Januar in Thüringen eingeflogen. Trotz des danach vielerorts einsetzenden Schneefalls war es wieder ein Rekordjahr für den Weißstorch in Thüringen“, freut sich Klaus Schmidt, Vogelexperte beim NABU Thüringen und ehrenamtlicher Landeskoordinator für den Weißstorch. In der diesjährigen Brutsaison waren im Freistaat 110 Storchenester bewohnt und 230 Junge wurden flügge. Das sind gegenüber dem Vorjahr 18 zusätzliche Brutpaare und 59 zusätzliche Jungvögel. „Das Nach-

rüsten von gefährlichen Strommasten mit Vogelschutzarmaturen zeigte eine positive Auswirkung auf das Lebensalter der Störche. Aber auch Artenschutzmaßnahmen zum Erhalt und zur Verbesserung der Nahrungsbiotope sowie der Bau von günstig gelegenen Nistunterlagen in geeigneten Lebensräumen trugen zur Vermehrung der Störche bei. Daran haben der NABU und seine ehrenamtlichen aktiven Mitglieder einen großen Anteil“, berichtet Klaus Schmidt.

In Deutschland gelten Dörfer ab fünf besetzten Storchenestern als „Storchendörfer“. Bisher traf das in Thüringen in den letzten Jahren für Breitungen und Berka, beide in der Werraau zu. 2021 brüteten in Breitungen 7 Paare mit 16 Jungen und in Berka 8 Paare mit 17 Jungstörchen. Am häufigsten brüten Weißstörche in den Landkreisen Wartburgkreis mit 38 Brutnestern, in Schmalkalden-Meiningen mit 16, in Gotha mit 14 und in Sömmerda mit 9 Niststandorten. Alle Beobachtungen und die genaue Erfassung der Geschehnisse an den Horsten können nur dank der Zusammenarbeit von ehrenamtlichen Storchenhorstbetreuer*innen und Storchenfreund*innen erfolgen. „Der aktuelle Bericht bestätigt den Trend der letzten Jahre. In Westthüringen brüten mehr Weißstörche als in Ostthüringen. Erklären lässt sich dies durch die großräumige Bestandsveränderung der europäischen Weißstörche. In Europa nimmt die westliche Population zu und die östliche ab. Thüringen liegt im Grenzbereich zwischen den westwärts ziehenden und den über den Balkan nach Südosten ziehenden Populationen. Die gute Zunahme in Westthüringen wird also von dem westeuropäischen Zuwachs der Weißstörche begünstigt“, so Klaus Schmidt.◀



I. Stützel



Ab 2021 werden die Jungstörche mit auffallenden gelben Farbringen sowie einem schmalen Metallring gekennzeichnet.



ürg

Nähere Infos zum Weißstorch in Thüringen und zur Tongrube finden Sie unter: www.NABU-Thuringen.de

HOTLINE
NABU-Infoservice auch für Thüringen

Haben Sie allgemeine Fragen rund um Vögel, andere Tiere, Pflanzen oder sonstige Themen im Natur- und Umweltschutz? Mit Ihrem Anliegen können Sie sich gerne an die Mitarbeiter*innen der NABU-Infohotline wenden. Der NABU Thüringen beteiligt sich damit an einer bundesweiten Aktion zu Verbesserung des Infoservices im Bereich Natur- und Umweltschutz. ◀ **ürg**



Telefon: 030 – 284 984 – 6000
Montag bis Freitag: 9 bis 16 Uhr

Eldorado für Vögel und Amphibien

alle Fotos: Mia Reddersen

Die alte Tongrube bei Eisenberg im Saale-Holzland-Kreis ist ein Reich für Steinschmätzer, Kiebitz, Laubfrosch und weitere seltene Tier- und Pflanzenarten. Diesen wunderbaren Lebensraum möchte der NABU Thüringen mit einem von der Europäischen Union und dem Land Thüringen geförderten Naturschutzprojekt aufwerten, pflegen und für die Zukunft sichern. Denn schon einmal war dieses Eldorado für Vögel und Amphibien bedroht und konnte in letzter Minute durch engagierter Naturschützer*innen gerettet werden.

Neue Strukturen schnell besiedelt •

„Durch den Tonabbau in der alten Tongrube zwischen Königshofen und Buchheim sind vielfältige Strukturen entstanden: Steilabbruchkanten, Grubengewässer und Rohbodenstellen. Mit der Nutzungsauffassung nach Abbauende haben sich blütenreiche extensive Vegetationsstrukturen mit lockeren bis dichten Gehölzstrukturen entwickelt. Schnell wurden diese Strukturen von seltenen Vogelarten wie Flussregenpfeifer, Steinschmätzer, Gelbspötter, Braunkehlchen, Kiebitz und Wiesenpieper als Lebensraum angenommen. Zusätzlich siedelten sich gefährdete Amphibienarten wie zum Beispiel Kleiner Wasserfrosch und Laubfrosch an“, berichtet Claudia Chladek, die Leiterin des Projektes beim NABU Thüringen.

Vor der Verfüllung gerettet • Dies alles klingt schön, aber leider war es auch ein harter Kampf bis dorthin. „Als man 2015 mit der Verfüllung der Grube begonnen hat, wurden einige Biotopstrukturen zerstört. Letztendlich war es dem

Einsatz vieler engagierter ehrenamtlicher Naturschützer*innen in der Region zu verdanken, dass das Gebiet mithilfe der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe vor der Verfüllung gerade noch rechtzeitig gerettet werden konnte“, erzählt Claudia Chladek. Die NABU-Stiftung erwarb die Fläche und hat diese für den Naturschutz gesichert.

Lebensräume verbessern • Durch die voranschreitende Sukzession waren allerdings in der Tongrube immer noch viele der verbliebenden sensiblen Lebensräume bedroht. Handeln war notwendig, weshalb der NABU Thüringen das Projekt „Tongrube Königshofen“ ins Leben rief. „Wir wollen die ehemals vorhandenen Amphibiengewässer, die verfüllt wurden, durch neue Tümpel ersetzen. Zudem werden die Steilhänge von Gehölzen befreit, um Bienenfresser und Uferschwalben potentielle Brutstätten zu bieten. Und für den vorkommenden Steinschmätzer werden wir mehrere große Steinhaufen als Nistplatzmöglichkeit anlegen, die dann auch von Reptilien und Kleinsäugetern als Unterschlupf genutzt werden können“, sagt Claudia Chladek. Weitere Maßnahmen sind das Entfernen des invasiven Japanischen Knöterichs und des angesammelten Mülls.

Offen halten • Um das Gebiet vor dem erneuten Zuwachsen durch Gehölze zu sichern, wird im Rahmen des Projektes ein fester Weidezaun um das Gebiet gebaut. Zukünftig soll dort eine extensive Weide für Esel entstehen. Es konnte bereits eine Eselhalterin aus der Region dafür gewonnen werden.



Mit dem Projekt werden vor allem Tierarten, die zu den Pionieren bei der Erstbesiedelung von Sekundärlebensräumen, also von Menschen geschaffenen Biotopen, gefördert. Neben dem NABU Thüringen und der NABU Stiftung Nationales Naturerbe als Flächeneigentümerin ist noch die Untere Naturschutzbehörde des Saale-Holzland-Kreises am Projekt beteiligt. Das durch die Europäische Union und dem Land Thüringen geförderte ENL-Projekt (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes [ELER]) startete am 01. April 2021 und läuft bis zum 30. Oktober 2022. ◀ ürg



Hier investieren Europa und der Freistaat Thüringen in die ländlichen Gebiete.

FASZINATUR

100



Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens des Naturkundemuseums Erfurts gibt es vom 10.06. bis 30.10.2022 eine große Ausstellung in der Kunsthalle am Fischmarkt. Dabei dürfen sich die Besucher auf viele Schätze aus unseren Sammlungen freuen, die sonst in den Magazinen verborgen sind. Die Sammlungsbereiche Geologie, Malakologie, Entomologie, Herpethologie, Ornithologie und Mammologie mit seinem umfangreichen Fundus werden vorgestellt und die verschiedenen Arbeitsmethoden sowie Forschungsansätze erläutert. Der Rundgang setzt sich mit den Vorstellungen der Fachbereiche Präparation und Museumspädagogik fort und endet in der obersten Etage bei der Bibliothek, den bedeutenden historischen Sammlern und der aktuellen Forschung mit Schwerpunkt auf der langjährigen Tätigkeit des Museums im Himalaya.

Freuen sie sich mit uns auf eine Ausstellung der besonderen Art!

100 JAHRE NATURKUNDEMUSEUM ERFURT

9.6. - 30.10.2022

ZUGAST IN DER KUNSTHALLE ERFURT



KUNSTHALLE ERFURT
Fischmarkt 7
www.kunstmuseen.erfurt.de

Erfurt
LÄNDESHAUPTSTADT
THÜRINGEN
Stadtwaltung



NATURKUNDEMUSEUM ERFURT
Große Arche 14
www.naturkundemuseum-erfurt.de